

Seite an Seite

Der Gottesname

Rabbi Uri von Strelisk erzählt einmal, wie er bei einem frommen Alten seines Dorfes als Kind das Lesen lernte. Eines Tages schlug sein Lehrer die Bibel auf, zeigte auf ein Schriftzeichen in Gestalt zweier winziger Punkte und sprach: „Siehst du diese beiden Zeichen nebeneinander? Das ist die Abkürzung des göttlichen Namens. Und wo immer du in der Bibel diese beiden Pünktchen so nebeneinander siehst, musst du an dieser Stelle den Namen des Herrn aussprechen.“ Uri und der Alte lasen weiter. Nach einer Weile kamen in einer Zeile zwei kleine Punkte übereinander – ein Doppelpunkt. Als Uri die zwei Punkte sah, dachte er, auch das sei die Abkürzung des Gottesnamens und sprach an dieser Stelle den Namen des Herrn aus. Der Alte aber sagte: „Nein, Uri, das ist nicht das Zeichen des Gottesnamens. Nur wo zwei nebeneinander sind, wo einer den andern als sich gleich ansieht – dort ist der Name Gottes; aber wo einer unter dem anderen ist und einer sich über den andern erhebt – dort ist der Name Gottes nicht!“

Jesu Lebensmaxime: Gott mit uns – und wir miteinander

Wir feiern an Pfingsten Gottes Namen für uns in dieser Welt. Als zwei Punkte nebeneinander! Dass da nämlich einer kam, Jesus, der von Gott redete auf eine Weise, die aufhorchen ließ, das war unerhört, am deutlichsten spürbar in seiner Anrede „Lieber Vater“. Gottes Liebe kann sich niemand verdienen, es gibt sie für alle nur geschenkt. Diese Liebe wurde deutlich, wenn Jesus heilte, böse Geister vertrieb, Sünden vergab. Einigen kam das verdächtig vor, vor allem jenen, die ihre „Rechtgläubigkeit“ mit ihrem Machtanspruch dadurch in Gefahr sahen. Sie waren es, die Jesus aus der Welt schaffen wollten. Aber auch dieses „Ende“ hat Jesus noch glaubend durchlebt in dem Vertrauen, dass Gott seine eigene Wahrheit, nämlich das Leben für alle, auch durch den Tod hindurch bestätigen wird. Ostern hat den Jüngern diesen Glauben bestätigt, er hat sie zutiefst getroffen und mitgerissen. Und dieser Glaube hat eine neue Lebenswirklichkeit geschaffen: eine Gemeinschaft über alle Barrieren hinweg, alle konnten sich in der Grundbotschaft des Miteinanders verstehen, ohne ihr Eigenes zu verlieren. Das meint die Apostelgeschichte, wenn sie erzählt, dass am Pfingsttag die Jesusleute in fremden Sprachen reden und sich gegenseitig in ihrer Muttersprache verstehen konnten. Und so, wie die Juden 50 Tage nach Pascha das Dankfest für die Weizenernte, den Ertrag des Gelobten

Landes beginnen, so feiern die Christen Pfingsten als Dankfest für die Ernte an Freiheit und Leben, deren Saatkörner im Lebensweg und in der Passion Jesu ausgebracht wurden.

Grundidee christlichen Lebens

Mit dem heutigen Fest *endet* nicht nur die Osterzeit, es *vollendet* sich, was in der gesamten Geschichte Gottes mit den Menschen schon angelegt ist: die Menschen dürfen durchs Leben gehen in der Überzeugung, dass Gott mit ihnen „Seite an Seite“ geht – und das soll auch ihr Leben prägen. Die zwei Pünktchen nebeneinander, nicht übereinander. Von daher ist heute kein Abschluss, sondern ein großer Beginn – der Beginn des Christentums. Das gleichnamige Lied von *Christina Stürmer* passt gut zu diesem Tag:

Wir haben Welten entdeckt	Es ist nicht immer einfach zu verzeih'n
Die wir vorher nicht kannten	Doch das Größte, was wir könn'n,
Wir haben sprechen gelernt	ist Mensch zu sein
Und uns Liebe gestanden	
Wir hab'n Lieder geschrieben	Und wir gehen den Weg von hier
Wir hab'n getanzt und gesung'n	Seite an Seite ein Leben lang, für immer
Wir haben Geister gerufen	Denn wir gehen den Weg von hier
Und Dämonen bezwung'n	Weiter und weiter, ein Leben lang, für immer

Christsein – Miteinander leben aus der Gottesnähe

„Seite an Seite“ – das ist es, wenn wir den Gottesgeist als „Beistand“ bezeichnen, wir singen in Liedern auch „Tröster-Geist“. Das griechische Wort „Parakletos“ steckt darin, der Herbeigerufene. Nicht selten im Leben fühlen wir uns von Gott und der Welt verlassen. Es gibt aber auch die anderen Momente, in denen wir uns ihm ganz nahe fühlen: in heiligen Momenten, wenn etwas gut ausgegangen ist, in Momenten der Liebe, in Erfahrungen der Rettung, in schönen Naturerlebnissen, „wenn alles stimmt“. Wir sollen und dürfen als Christen versuchen, solche Erfahrungen auch für andere zu schaffen, damit wir einander immer besser verstehen und immer besser zusammenleben können.